

(25) Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen und auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei brausendem Meer und Wasserwogen,

(26) während die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen, denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.

(27) Und dann werden sie den Sohn des Menschen kommen sehen in einer Wolke mit Macht und großer Herrlichkeit.

(28) Wenn aber diese Dinge anfangen zu geschehen, so blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht. Endzeitrede: Ermahnung zur Wachsamkeit. V. 29-33: Mt 24,32-35; Mk 13,28-31.

(29) Und er sprach ein Gleichnis zu ihnen: Seht den Feigenbaum und alle Bäume;

(30) wenn sie schon ausschlagen, so erkennt ihr von selbst, da ihr es seht, daß der Sommer schon nahe ist.

(31) So erkennt auch ihr, wenn ihr dies geschehen seht, daß das Reich Gottes nahe ist.

(32) Wahrlich, ich sage euch, daß dieses Geschlecht nicht vergehen wird, bis alles geschehen ist.

(33) Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.

die Menschen verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen,

So hat der Evangelist die Menschen seiner Zeit wahrgenommen. Sie verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen.

Diese Grundgefühl, dass der Evangelist hier umschreibt, ist auch ein Gefühl, dass unsere Gegenwart sehr treffend beschreibt.

Jeden Tag, wenn wir die Zeitung aufschlagen, lesen wir dort schreckliche Dinge. eine schöne junge Frau, die einer Freundin zu Hilfe eilen wollte, wird von einem Angreifer niedergestreckt, dass sie ins Koma fällt und nicht mehr daraus erwacht.

Ihr Hirntod wird festgestellt und die Apparate werden auf Einwilligung der Eltern abgeschaltet. Sie stirbt und die ganze Nation trauert um sie. Eine schreckliche Geschichte.

Wie ist so etwas möglich, wie kann Gott so etwas zulassen? Wird der Angreifer wenigstens angemessen bestraft?

Fast jeden Tag lesen wir von neuen Angriffen einer Gruppierung, die IS oder ISIS Islamischer Staat genannt wird. Videos mit Hinrichtungen bei denen Geiseln die Köpfe abgeschlagen werden kursieren im Internet.

Christen, die in der Minderheit sind, die Jesiden, werden verfolgt und suchen Schutz als Flüchtlinge bei uns.

Am Donnerstag saßen wir zusammen mit den Kirchenvorständen aus den Gemeinden hier in Niddatal und haben gemeinsam über das Problem der Flüchtlinge hier in unserer Gemeinde beraten.

In Kaichen wurde die alte Schule so umgebaut, dass dort zwanzig bis dreißig Flüchtlinge unterkommen können.

Im Augenblick gründet sich gerade ein Verein zur Flüchtlingshilfe. 17 Personen gehören diesem Verein bereits an und helfen mit. Der Verein wächst.

Hilfe bei Behördengängen und Arztbesuchen werden angeboten. Deutschkurse werden erteilt. Für das Nötigste wird gesorgt. Kleidung, Haushaltsgegenstände und Dinge für den täglichen Bedarf.

Auch von Schwierigkeiten wurde auf unserer Zusammenkunft berichtet. die Behörden machen es den ehrenamtlichen Helfern schwer. Anträge bleiben lange liegen. Entgegenkommen ist kaum zu beobachten.

Dazu kommen emotionale Probleme. Hat man sich erst einmal mit einer Flüchtlingsfamilie ein wenig angefreundet und muss dann erleben, wie sie abgeschoben wird, was häufig der Fall ist, kann das die Helferinnen und Helfer auch persönlich sehr belasten.

Aber dieser neu gegründete Verein ist ein Zeichen der Hoffnung. Die Flüchtlinge erleben, wie sie hier freundlich aufgenommen werden und wie sie Hilfe angeboten bekommen, die gerade am Anfang, wenn sie neu in einem fremden Land ankommen besonders wichtig ist.

Hier haben sich Menschen zusammengeschlossen, die nicht von der Krise her denken, nicht von der Angst und der Bedrohung sondern vom Reich Gottes her, auf das wir Warten im Advent, und das nahe herbeigekommen ist, wie der Evangelist sagt.

Im Vers 28 heißt es:

blickt auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung naht.

Hier in Niddatal haben sich Menschen zusammengetan und sind dieser Aufforderung gefolgt. Blickt auf und erhebt Eure Häupter.

Man könnte auch sagen: Schaut nicht ängstlich weg und verkriecht euch in euren Häusern, sondern blickt auf, schaut den Herausforderungen in die Augen schließt euch zusammen und tretet gemeinsam ein für das Reich Gottes.

Die tatkräftige Liebe kann das Gesicht der Welt verändern. Lasst euch nicht ängstigen von den Dingen, die so bedrohlich erscheinen, sondern deutet sie als Zeichen der Veränderung als Zeichen der Nähe Gottes.

Wie so oft macht Jesus diesen Gedanken an einem Gleichnis deutlich. An dem Zeichen des Feigenbaumes.

Der Feigenbaum ist im Orient wohl einer der Bäume, der besonders früh ausschlägt und den kommenden Frühling bereits ankündigt, wenn all um ihn herum noch im Winterschlaf zu verharren schein.

Sie kennen alle die Tradition, den Barbarazweig am Barbaratag, am 4. Dezember, zu schneiden.

Wer dies tut kann erleben, wie der Zweig am Heiligen Abend blüht.

